

Lesepredigt für die Passionszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinn.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht geschrieben beim Evangelisten Lukas im 22. Kapitel:

- 39. Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger.**
- 40. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!**
- 41. Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete**
- 42. und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**
- 43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.**
- 44. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.**
- 45. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit**
- 46. und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!**

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir dein Wort hören dürfen. Schenke uns auch deinen Heiligen Geist, dass wir dein Wort verstehen und im Glauben gestärkt werden. Das bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

“Da hilft nur noch beten!” Haben Sie schon einmal diesen Ausspruch gehört? “Da hilft nur noch beten!” Ab und zu kann man diese Worte hören – oft mit einem resignierendem Unterton. Und man denkt sich: Jetzt kann eigentlich keiner mehr etwas tun.

Der Herr Christus ruft seinen Jüngern dem Sinne nach etwas Ähnliches zu, aber bei ihm hört es sich ganz anders an: **Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!**

Das Beten bedeutet für Jesus nicht, den allerletzten Notnagel gebrauchen zu müssen. Das Gebet ist für den Herrn Christus gerade in schweren Krisenzeiten das wichtigste Instrument, um Halt und Kraft geschenkt zu bekommen.

“Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!” Der Herr Christus macht es seinen Jüngern vor. Er zeigt ihnen an sich selbst, wie das Beten stärkt, um weiterhin Gott zu gehorchen und den Weg ans Kreuz zu gehen. Und so ermöglicht ihm das Gebet, gestärkt den Weg ins Leiden zu gehen.

Bei uns sieht heute manches anders aus. Natürlich muss keiner von uns Leid tragen oder sterben, damit die Menschheit erlöst wird. Das hat nach Gottes Willen nur Jesus Christus tun können. Und er hat es aus Liebe zu uns getan.

Aber nun hat uns Christus als seine Geschwister angenommen. Er hat uns in seine Nachfolge gerufen. Und da, wo wir versuchen, seinem Ruf zu folgen und nach seinem Willen zu leben, tauchen immer wieder Hindernisse auf, die unseren Glauben in Frage stellen.

“Sollte Jesus wirklich gemeint haben, dass ich mich so und so entscheide...? Soll ich wirklich den Spott meiner Kollegen ertragen, weil ich mich zu meinem Glauben bekenne oder darf ich einfach still sein? Und wie ist das mit der schmerzhaften Krankheit? Hat Jesus gewollt, dass ich krank werde?...”

Es gibt eine ganze Reihe weiterer schwieriger Anfragen, die meinen Glauben an den dreieinigen Gott in Frage stellen. Kein Christ wird von diesen Anfragen verschont, die Christus “Anfechtungen” nennt.

Haben Sie sich schon einmal gefragt: „Welche kleineren oder auch größeren Glaubensprüfungen sind im letzten Jahr auf mich zugekommen?“

Zum Leben von uns Christen genauso wie zum Leben Jesu gehören solche Prüfungen bzw. Versuchungen oder Anfechtungen. Dabei geht es immer um das gleiche Thema: prüfen, ob der Mensch wirklich seinem Gott ganz treu ist, oder versuchen, den Menschen von seiner völligen Treue zu Gott abzubringen.

Jesu Prüfungen begannen direkt nach seiner Taufe, als der Versucher Jesus in der Wüste auf die Probe stellte. Doch selbst seine eigenen Jünger haben Jesus auf die Probe gestellt. Es sei nur an die Begegnung mit Petrus erinnert, der zu Jesus - dem Sinne nach – einmal sagte: “Das geschehe dir nur nicht, dass du von den Hohenpriestern und Mächtigen in Jerusalem hingerichtet wirst. Das werde ich verhindern.”

Jesus erkannte diesen Beistand als Versuchung. Er sagte zu Petrus: “Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.”

Und auch jetzt, kurz vor Jesu Tod, kommt es erneut zur Prüfung seiner Treue zu Gott: Wird sich Christus gefangen nehmen lassen oder rechtzeitig vorher fliehen? Und wie werden die Jünger sich bewähren? Und wie würden wir uns halten?

An Jesu Passion sehen wir, wie Jesu Treue und Gehorsam zu seinem Vater für ihn viel Leid bedeutet.

Leiden hat für uns einen ziemlich negativen Klang. Welchen Sinn soll es schon haben, freiwillig zu leiden? Wir verhalten uns im Allgemeinen eher nach dem Motto: “Leiden muss man meiden”.

Es ist überraschend, dass die Bibel eine andere Einstellung zum Leiden hat. Schon im Alten Testament wird das Leiden nicht nur im negativen Sinn als Strafe Gottes gesehen, sondern hat einen positiven Sinn: als Erprobung des Glaubens, z.B. als Abraham seinen Sohn Isaak opfern soll.

Oder da ist das Leiden um Gottes willen, so wie es Jeremia aufgetragen wird. Und schließlich ist da das stellvertretende Leiden des Gottesknechts bei Jesaja im 53. Kapitel zur Versöhnung für die Sünden der Menschen.

Es sind vor allem die Worte aus Jesaja 53, die den Weg Jesu vorzeichnet und damit das Leiden Jesu in ein positives Licht stellen. Jesu Leiden ist kein Unglücksfall, kein möglichst

zu vermeidendes Übel. Nein, Jesus leidet für uns. Er nimmt den Weg ins Leiden auf sich, damit wir mit Gott versöhnt werden. Das Leiden des Herrn Christus hat einen tiefen Sinn. Seitdem hat sich auch für uns Christen der Sinn des Leidens verändert. Leiden wird nun von dem Apostel Paulus sogar als eine "Gnade" bezeichnet, z.B. im Brief an die Philipper: "Denn euch ist es gegeben um Christi willen, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden, habt ihr doch denselben Kampf, den ihr an mir gesehen hat und nun von mir hört." (Phil. 1,29f.)

Das Leiden kann der Apostel Paulus nur positiv bewerten, weil es uns mit Christus und seinem Leiden für uns verbindet.

Vielleicht kann man das Leiden mit dem mühevollen Aufstieg zu einem Berggipfel vergleichen. Weil der Gipfel einen herrlichen Blick verheißt, nimmt man den Aufstieg gern in Kauf. Auch wenn man beim Klettern mächtig ins Schwitzen kommt und unter der Last des Aufstiegs dann und wann stöhnt. Der Blick vom Berggipfel entschädigt einen für alles. So wird es sein, wenn wir alles Leiden überwunden haben und bei Christus in seinem Reich leben dürfen. Dann sind wir am Ziel. Und alles Stöhnen und Leiden ist vergessen.

Allerdings ist das Leiden, von dem die Bibel spricht, nicht irgendeine Kleinigkeit, sodass du dir sagen könntest: "Wenn ich mich ein bisschen zusammenreiße, werde ich es schon schaffen." Es gibt Anfechtungen, bei denen geht es im Glauben um alles. Da kann man versagen, weil es weit über die eigene Kraft geht und weit weg von den eigenen Wünschen.

Darum ist wie bei einer Klettertour wichtig, dass wir uns anseilen. Das Gebet ist das Anseilen der Christen.

"Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!" befiehlt der Herr Christus. Wenn du betest, seilst du dich an Gott an. Das ist deine Sicherung in schweren Anfechtungen. Dann kann dich kein Sturm von dem Felsen herunterreißen.

Jesus selbst hat sich so angeseilt. Er hat uns gezeigt, wie es geht.

Auch bei Jesus spricht seine menschliche Natur gegen das Leiden. Seinem menschlichem Denken wäre es am liebsten, ihm bliebe das Leiden erspart. Aber nun hat er sein Leben grundsätzlich Gott unterstellt. Darum ist ihm der Wille Gottes wichtiger als die Wünsche des eigenen Herzens. Und Gott will sein Leiden. Also bejaht Jesus nach einem heftigem

Gebetskampf sein Leiden. Er sagt nicht Ja zum Leiden allgemein, sondern nur zu dem Weg, den er nach dem Willen des Vaters gehen muss.

Genau darum geht es bei jedem von uns: Sag Ja zu dem, was Gott für dich vorgesehen hat. Es ist mit Sicherheit gut.

Der Evangelist Lukas erzählt, wie sich der Herr Christus losreißt um dann – einen Steinwurf entfernt – inständig zu beten.

Manchmal muss man sich tatsächlich wie der Herr Christus mit Gewalt von etwas losreißen, um in Ruhe beten zu können.

Die Jünger klammern sich an ihn. Er ist ihr Meister. Er hat sie bisher vor allen Gefahren bewahrt. Auch jetzt in dieser gefährlichen Stunde wollen sie ihn eigentlich nicht alleine lassen. Dennoch kommt es gleich ganz anders.

Die Jünger sind vor Kummer und Angst wie gelähmt. Jesus will sich von ihrer Angst nicht lähmen lassen. Er reißt sich jetzt los um mit seinem Vater zu beten: „**Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**“

Und dann geschah etwas Erstaunliches. Es war so wunderbar, dass manche derer, die das Lukasevangelium abschrieben, die nächsten beiden Verse lieber wegließen.

Jesus wurde von einem Engel, der vom Himmel kam, gestärkt. Während des Gebetes kämpft Jesus mit sich selbst. Im Gebet durchleidet er die Stunden, die gleich kommen werden. Der Gebetskampf wird so heftig, dass es ihm den Schweiß auf die Stirn treibt. Sein Schweiß wird sogar wie Blut. (Das Sprichwort „Da habe ich Blut und Wasser geschwitzt“, kommt sicher nicht von ungefähr.)

Lasst uns nicht weiter darüber nachdenken, ob Jesus es nötig hat, sich von einem Engel Gottes stärken zu lassen. Für uns ist es einfach nur tröstlich, dass Gott hier einen Boten schickt, der uns in so einem Gebetskampf zur Seite steht. Der uns stärkt und uns Kraft gibt, die Zeit der Anfechtung durchzustehen.

Uns tut es einfach nur gut zu wissen: Gott lässt uns in so einer schlimmen Lage nicht alleine. Da, wo wir uns losreißen, um zu ihm zu beten, da stärkt er uns und stellt uns himmlische oder irdische Boten zur Seite.

Da, wo es über unsere Kraft geht, hilft er uns tragen und ertragen.

Sicher, es ist kein alltägliches, kein übliches Gebet, was Jesu hier spricht. Es ist mehr ein Ringen, ein Kämpfen, ein Nicht-Locker-Lassen. Die anderen Evangelisten sprechen vom dreimaligen Gebet. Doch während Jesus sich dem Gebet hingibt, geben die Jünger sich ihrem Kummer hin und schlafen ein. Das aber hilft nie!

Jesus geht gestärkt und bewusst ins Leiden. Weil er im Gebet sich aufs Neue ganz fest angeseilt hat an Gottes Willen. So wie der Herr Christus darfst auch du dich an Gott anseilen.

Und du darfst ähnliche Gebetserfahrungen sammeln, wie sie von dem Herrn Christus überliefert sind.

“Da hilft nur noch beten!” Das muss keiner von uns mit einem resignierenden Unterton sagen. “Da hilft nur noch beten!” Das können wir ganz zuversichtlich von uns geben. So wie sich der Herr Christus im Gebetskampf an Gott anseilt und von ihm gestärkt wird, den Weg ans Kreuz zu gehen, so seilen wir uns durch das Gebet an Gott an, um seinen Willen zu tun.

Und vor allem bleiben wir dankbar, dass der Herr Christus den schwersten Kampf bereits überwunden hat. Für uns ist er ins Leid gegangen. Für uns hat er den Tod besiegt. Diese Schlacht ist geschlagen. Der Sieg ist unser.

Seilen wir uns im Gebet an Christus an, damit uns auch der schwerste Lebenssturm nicht von unserm Heiland trennen kann. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, wir loben und preisen dich, dass dein Sohn Jesus Christus für uns den Weg ins Leiden gegangen ist. So hat er uns vom Tod und der Macht der Sünde befreit. Durch das Gebet hast du ihm die Kraft für diesen Leidens-Weg geschenkt. Herr, wir bitten dich, dass auch wir die wunderbare Kraft des Gebets erfahren. Stärke uns durch unsere Gebete, dass wir dir im Glauben treu bleiben, wenn auch wir um deinetwillen leiden

müssen. Das bitten wir in Jesu Namen, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Vor der Predigt: ELKG 71, 1-4 Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Nach der Predigt: ELKG66 Du großer Schmerzensmann

Verfasser: P. Markus Müller

Kirchstrasse 15

29331 Lachendorf

Tel: 05145-8951

Fax: 05145-280649

e-Mail: Celle-Lachendorf@selk.de